

Petrus trat zu Jesus und fragte: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er gegen mich sündigt? Bis zu siebenmal? Jesus sagte zu ihm: Ich sage dir nicht: Bis zu siebenmal, sondern bis zu siebenzigmal siebenmal.

*Matthäusevangelium 18, 21-22
(Einheitsübersetzung 2016)*

In den Texten des heutigen Tages geht es um die Kraft der Vergebung. Diese ist nicht quantitativ zählbar. Wenn Petrus fragt: „Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er gegen mich sündigt? Bis zu siebenmal?“, führt Jesus das zählbare Denken mit seiner Antwort ad Absurdum: „Ich sage dir nicht: Bis zu siebenmal, sondern bis zu siebenzigmal siebenmal.“ Also unendlich oft.

Wenn ich vergebe, wird die Verletzung nicht verleugnet oder vergessen und deren Folgen werden auch nicht akzeptiert. Vergebung bedeutet auch nicht unbedingt Begnadigung. Vergeben wird nicht die Tat, sondern dem Täter.

Und so schwierig das auch oft ist, durch die Vergebung kann ich mich aus der Opferrolle befreien und so den Teufelskreis von Gewalt und Gegengewalt, von Rache und Vergeltung durchbrechen. So ist Vergebung dann nicht nur eine Überwindung und ein Opfer für mich, sondern befreit mich von negativen Gefühlen, die mich selbst krankmachen und meine Gedanken nicht zur Ruhe kommen lassen. Es macht mich friedvoller und zufriedener.

Die Quelle für diese Vergebung liegt aber nicht nur im Menschen, die eigentliche Kraft kann auch von Gott kommen.

„Die Vergebung, die Jesus Christus meint, bedeutet, dass die Liebe Gottes Raum gewinnt und jene neue Ordnung schafft, welche unter den Söhnen und Töchtern Gottes herrschen soll.“ (Romano Guardini)